raus hervor,dass Grund und Boden bereits in den festen Besitz des Klosters Herrenalb übergegangen waren .Der Wildbann und das Jagdrecht sind jedoch den Ebersteinern verblieben. Der Bau eines Fischweiers war nötig,weil die Ebersteiner das Fischrecht in der Alb und im Bernbach,sowie in allen andern öffentlichen Gewässern den Mönchen zu Herrenalb überlassen hatten.

Bernbach kann zu diesen Zeiten nicht erwähnt werden, weil es als Grundbesitz kein besonderes Wertobjekt darstellte und als Zugehör zu Michelbach ganz anders orientiert war,als die freiliegenden Höfe der Ebersteiner ,die als

Ebersteiner Höfe eine gewisse Selbständigkeit und ein Eigenleben erlangten,worüber die Grafen allein zu entscheiden hatten. Bernbach konnten sie nicht verleihen oder verschenken,weil ihnen darin wenig Rechte zugestanden waren. Jm Herrenalber Lagerbuch wird Bernbach als Ort erwähnt, 1508,worin die Zinsleistungen der in Bernbach wohnenden zinspflichtigen Klosteruntertanen mit Namen aufgeführt werden:

Hanns Schramm,Agnes Karch,Hansin Mock(Frau des Mock) Dietrich Schuhmach,Veltlin Wendel, Benedikt Seeger,Ulrich Hartmann,Bernhard Vaching,von denen jeder den Wiesenzins zu entrichten hatte.

Die Reformierung von Bernbach erfolgte nicht dadurch, dass die abgetrennte Gemarkung Michelbachs-Bernbach- hartnäkkig während der Gegenreformation am neuen Glauben festhielt, sondern weil es durch die Übereignung an das Kloster Herrenalb mit diesem reformiert wurde. Eine hartnäckige Haltung der Untertanen in Glaubensdingen war in Zeiten der Leibeigenschaft schlechthin undenkbar.

raus hervor,dass Grund und Boden bereits in den ersten Be-
sitz des Klosters Herrenalb übergegangen waren .Der Wald-
bann und das Jagdrecht sind jedoch den Eberstainern ver-
blieben. Der Bau eines Fischweiers war nötig,weil die Eber-
steiner das Fischrecht in der Alb und im Bernbach,sowie in
allen anderen öffentlichen Gewässern den Mönchen zu Herrenalb
überlassen hatten.

Bernbach kann zu diesen Zeiten nicht erwähnt werden,
weil es als Grundbesitz kein besonderes Wertobjekt darstellte
und als Zugehör zu wichtigeren ganz anderes orientiert war,als
die freilegenden Höfe der Eberstainer ,die als
Eberstainer Höfe eine gewissen Selbständigkeit und ein
Eigenleben erlangten,worüber die Grafen allein zu entscheid-
den hatten. Bernbach konnte sie nicht verleihen oder ver-
schenken,weil ihnen dafür wenig Rechte zugestanden waren.
Im Herrenalber Lagerbuch wird Bernbach als Ort erwähnt,
1508,worin die Zinsleistungen der in Bernbach wohnenden
zinspflichtigen Klosterunterthanen mit Namen aufgeführt wer-
den:

Hanns Bohrem,Agnes Karch,Hanslin Mock(Frau des Mock)
Dietrich Schumacher,Veitlin Wendel, Benedikt Seeger,Ulrich
Hartmann,Bernhard Vechling,von denen jeder den Wiesenzins
zu entrichten hatte.

Die Reformierung von Bernbach erfolgte nicht dadurch,
dass die abgetrennte Gemarkung Mühlbacher-Bernbach- bertsäk-
kig während der Gegenreformation zu neuem Glauben freiwillig,
sondern weil es durch die Übereignung an das Kloster Herren-
alb mit diesem reformiert wurde. Eine bertsäckige Haltung
der Unterthanen in Glaubensdingen war in Zeiten der Leib-
eigenschaft schlechthin undenkbar.

Die erste Kapelle im Ort,die ums Jahr Jahr 162o schon gestanden ist,war eine katholische Betkapelle,wie man sie damals allen Filialisten in abgesonderten Gemarkungen zugestanden hat.

Kürz vor Beginn des 3o jährigen Krieges wird Bernbach aus dem Verband Michelbachs und Baden abgetrennt und wurde württembergisch.

Wenngleich auch die Lostrennung nach aussen hin eine gewisse Selbständigkeit zeigte,so blieben die Abgaben bestehen,insbesondere war Bernbach weiterhin bau-und Unterhaltspflichtig zur Michelbacher Kirche.

Die Weiderechte bedurften später einer Sonderregelung.

1618 erwarb Bernbach das "Alte Feld".

Am 31.März 163o wurde der 4o Morgen Land umfassende Alte Hof um 65o fl-für die damalige Zeit eine horente Summe. Der Alte Hof besass umfangreiche Gebäulichkeiten,die dem Gernsbacher Hofbauer Groß gehörten. Während den unruhigen Zeiten des 3o jährigen Krieges-wozu vielleicht auch noch der Eigentumswechsel beigetragen haben mag,zog dieser nach Gernsbach zurück,um sich und seine Familie vor Plünderern ,Dieben und versprengten Soldaten in Sicherheit zu bringen.Die völlige Übereignung des Alten Hofes an die Gemeinde Bernbach erfolgte am 13. Mai 1723.

Die erste Kapelle im Ort,die um Jahr 1620 schon gestanden ist,war eine katholische Betkapelle,wie man sie damals allen Pfarrkirchen in abgesonderten Gemarkungen zugestanden hat.

Kurz vor Beginn des 30 jährigen Krieges wird Bernbach aus dem verband Michelbach und Baden abgetrennt und wurde württembergisch.

Wenngleich auch die Loslösung nach unsern hin eine gewisse Selbständigkeit zeigte,so blieben die Abgaben bestehen,insbesondere war Bernbach weiterhin ban-und dienstpflichtig zur Michelbacher Kirche.

Die Wüstungsrechte bedurften später einer Sonderregelung.

1618 erwarb Bernbach das "Alte Feld".

Am 31.März 1630 wurde der 40 Morgen land umfassende Alte Hof um 550 fl-für die damalige Zeit eine horrende Summe. Der Alte Hof besass umfangreiche Gebäulichkeiten,die dem Gernsbacher Hofbauer Groß gehörten. Während den unruhigen Zeiten des 30 jährigen Krieges-wozu vielleicht auch noch der Eigentumswechsel beigetragen haben mag,zog dieser nach Gernsbach zurück,um sich und seine Familie vor Plünderern ,Dieben und verzweifelten Soldaten in Sicherheit zu bringen.Die völlige Übereignung des Alten Hofes an die Gemeinde Bernbach erfolgte am 13. Mai 1725.

Diene

Im ältesten Nachweis von Bernbach ist deutlich aufgezeichnet und im Jahre 1492 niedergeschrieben,dass
Bernbach ein Weiler von Michelbach sei und daher die Michelbacher Gemarkung bis zur Alb reiche.
Gleichzeitig ist in Michelbach,wie in Bernbach der Totenweg ein sicheres Zeichen der früheren Zusammengehörigkeit.
Jm Jahre 1219 werden Michelbach und Bernbach in ebersteinischen Urkunden erwähnt.

Bis ins 15. Jahrhundert herein war Michelbach eine Ansammlung mehrerer Hofgüter,sowohl drunten als oben in Bernbach.

Ums Jahr 1450 wurden die vereinzelten Hofniederlassungen im Wege einer allgemeinen Flurbereinigung zu Dorfgemeinden zusammengefasst.Von dem Zeitpunkt an haben wir es mit einer Gemeinde Michelbach zu tun,die ihren eigenen Schultheiss und Rechner hatte. Zum gleichen Zeitpunkt scheint wohl auch Bernbach selbständig geworden zu sein.

Wohl leistete Bernbach im Jahre 1594 noch Beiträge zum Michelbacher Kirchenfond und zum bevorstehenden dortigen Kirchenbau. Die vollständige Lostrennung erfolgte um das Jahr 1601.von der Zeit ab man es als württembergische Gemeinde führte.

Im ältesten "codexis von Berrbach ist deutlich aufgezeichnet und im Jahre 1492 niedergeschrieben,dass
Berrbach ein Weiler von Michelbach sei und daher die Michelbacher Gemarkung bis zur Alb reiche.
Gleichzeitig ist in Michelbach,wie in Berrbach der Totenweg ein älteres Zeichen der früheren Zusammengehörigkeit.
Im Jahre 1621 ? werden Michelbach und Berrbach in übereinstimmenden Urkunden erwähnt.
Bis ins 15. Jahrhundert hatten wir Michelbach eine Ansammlung mehrerer Hofgüter,sowohl draußen als oben in Berrbach.
Um Jahr 1450 wurden die verstreuten Hofniederlassungen im Wege einer allgemeinen Flurbereinigung zu Dorfgemeinden zusammengefasst.Von dem Zeitpunkt an haben wir es mit einer Gemeinde Michelbach zu tun,die ihren eigenen Schultheiß und Rechner hatte. Zum gleichen Zeitpunkt scheint wohl auch Berrbach selbständig geworden zu sein.
Wohl leistete Berrbach im Jahre 1594 noch Beiträge zum Michelbacher Kirchenrat und zum bevorstehenden dortigen Kirchenbau. Die vollständige Loslösung erfolgte um das Jahr 1601.von der Zeit ab man es als württembergische Gemeinde führte.

Von Juni 162o an sind Unterlagen vorhanden,wonach Bernbach zu den Klostergemeinden gezählt hat. Dazu zählten ausser unserm Dorf Bernbach: Dobel,Neusatz,Rotensol und Loffenau. Von 165o an sind die Untertanen,die in den Klosterdörfern wohnten,zum Frondienst im Kloster verpflichtet worden. Dieser Dienst verlangte: Briefe weg tragen,Heumachen,Garten= arbeit,Wegbauarbeiten und Fuhren dazu,Holzfällen und Zehnt-fruchteinsammeln.

"Der Abt des Klosters oder der Klosterschaffner haben einen Brief versandfertig daliegen.Man schickt den Klosterknecht oder den Vogt nach Bernbach,um dort einen"sichern" Mann ausfindig zu machen,der den Brief auf der Stelle nach Wildbad oder Tübingen zu tragen hatte.Der Frondienstverpflichtete wurde von der Feldarbeit weggeholt,muß alles stehen u. liegen lassen,um sich sofort zuhause zur Reise fertig zu machen. Hatte er ein Pferd,dann ritt er schnell weg und war bald wieder zu Hause.Anderfalls musste er die Reise mit dem Brief zu Fuß zurücklegen."-so ungefähr sah der Frondienst aus.....

Nachdem Bernbach sich vom Stammort Michelbach losgetrennt hatte,gingen von dort her neue Bedrückungen und Verärgerungen ein:Man sperrte den Bernbacher Viehhirten die Tränke ~~an~~,umzäunte sie mit dickem Reißig und versagte dem Vieh die Tränke-.Ein ander Mal ging der Kampf um die alten bestehenden Rechte los: seit Menschengedenken-so wird versichert-war das so,und andere wieder sagen,dass es seit undenklichen Zeiten nicht anders gwesen sei. Aber schriftlich war nichts niedergelegt.Über 27 Jahre währte der Streit zwischen Bernbach und Michelbach,an dem die Advokaten einen Beutel Gold verdient haben sollen.Aber geändert hat sich in der Rechtslage nichts.Am 1.Sept 1687 wurde entschieden:

"Kund und zu Wissen,jedem,der die Urkunde liest oder vorgelesen bekommt,daß die Gemarkung Bernbach,beim Brunnen,unterhalb des Dorfes beginnt,das untere Ende geht den Bach hinunter- bis zu dessen Ende,wo er

sich in den Albfluß ergießet.Dann wendet es sich bis zum Falkenstein und dem Kloster -Gotteshaus von Herrenalb hinaus bis zum Rindsbach und Rindsbrunnen(Rennbach?),dann den Grund hinauf zum Mauzenstein,hinüber zum Bernstein,da weiter auf das Thann zur Michelbacher Steige zu,weiter zum Häselsrücken, Mönchskopf und Ameisengrund,zum Eichelberg,zum Alt Hof-Mittelberg-Schneebach und Waldschmiede -wieder hin zum Bernbacher Brunnen"...

Nach Beschreibung der Herbstweiderechte geht der Bericht fort:

" Also gehören zu Bernbach: 24o Morgen Feld, 26 Morgen Wiesen,Der Althof und das vom Glashüttenmeister Jakob Gräßle stammende Feld,das Neufeld genannt und am Alten Hof 32 Morgen Feld,2oo Morgen Buchenwald mit der Eckerich für die Schweinemast,,der Mönchshof und der Pfaffenhof mit 3o Morgen Brandacker(Ackerland das durch Waldabbrennen erzielt wurde).

Der Mönchshof wurde im Jahre 15o5 als Burkhardtgut von Jakob Ochs in Moosbronn dem Kloster Herrenalb abgekauft. Nach einer Beschreibung vom 14.Januar 1749 bestand der Mönchshof aus zwei grossen Behausungen,nebst 2 Hintersassenhäuslein (Knechtshäuser),von denen hatte je eines zu Eigen Mathäus Kull Schultheiß und Johann Schofer. Bewohnt wurden die Häuslein von Jakob Kull,ein Hintersass(Nichtbürgerlicher) und von Christian und Margaretha Gröner,dessen Haus auf das Anwesen des Jakob Fr. Sieb stieß.

Der Moosbronner Hof gehörte damals einem Hansjerg Kull und einem Hanns Jakob Gräßle gemeinschaftlich.Dazu gehörte die um 174o erstandene Ziegelhütte,1,5 Morgen Ackerland. Jm Jahre 1748 sind Mönchshof und Alter Hof von der Zehntabgabe befreit worden.

Die Kullenmühle wurde im Jahre 1651 von Schultheiss Bechtle aus Neuenbürg,Zimmermann Kull aus Herrenalb. Letzterer gab den Baugrund dazu her,aus welchem Grund die Sägemühle den Namen Kullenmühle erhielt.

sich in den Altflug ergiebet.Dann wendet es sich bis zum Falkenstein und dem Kloster -Gotteshaus von Herrenalb hinaus bis zum Rindsbach und Rindsbrunnen(Rennbach?),dann den Grund hinauf zum Mauzenstein,hinüber zum Bernstein,da weiter auf das Thenn zur Michelbacher Steige zu,weiter zum Hasselröhren, Mönchskopf und Ameisenrund,zum Michelberg,zum Alt Hof-Mittelberg-Schneebach und Waldschmiede -wieder hin zum Bernbacher Brunnen"...

Nach Beschreibung der Herbstweiderechte geht der Bericht fort:

" Also gehören zu Bernbach: 240 Morgen Feld, 26 Morgen Wiesen,Der Althof und das vom Glasbüttenmeister Jakob Größle stammende Feld,das Neufeld genannt und am Alten Hof 32 Morgen Feld,200 Morgen Buchenwald mit der Eckerich für die Schweinemast,,der Mönchshof und der Fratzenhof mit 30 Morgen Brandacker(Ackerland das durch Waldabbrennen erzielt wurde).

Der Mönchshof wurde im Jahre 1505 als Burkhardtgut von Jakob Ochs in Moosbronn dem Kloster Herrenalb abgekauft. Nach einer Beschreibung vom 14.Januar 1749 bestand der Mönchshof aus zwei grossen Behausungen,nebst 2 Hinterhäusern(Knechtshäuser),von denen hatte je eines zu Eigen Matthäus Kuli Schultheiß und Johann Schofer. Bewohnt wurden die Häuslein von Jakob Kuli,ein Hinterhaus(Nichtbürgerlicher) und von Christian und Margretha Größer,dessen Haus auf das Anwesen des Jakob Fr. Stieb stieß.

Der Moosbronner Hof gehörte damals einem Hansjörg Kuli und einem Hanns Jakob Größle gemeinschaftlich.Dazu gehörte die um 1740 erstandene Ziegelhütte,1,5 Morgen Ackerland. Im Jahre 1748 sind Mönchshof und Alter Hof von der Zehntabgabe befreit worden.

Die Kuliesmühle wurde im Jahre 1551 von Schultheiss Bechtle aus Neuenbürg,Zimmermann Kuli aus Herrenalb. Letzterer gab den Baugrund dazu her,aus welchem Grund die Sägemühle den Namen Kuliesmühle erhielt.

Der Grund zum Bau der Kullenmühlensäge war,dass mehr Bauholz als bisher geschnitten werden konnte. Denn nach dem 30 jährigen Krieg(Schluss 1648) lagen viele Gebäulichkeiten niedergebrannt da und harrten des Wiederaufbaus. Die Gemeinden gaben aus ihren Wäldern kostenlos Baustämme ab,die aber irgendwo auf Selbstkosten zersägt werden mussten.Geld hatten die Leute keines,so gab man für den "Sägerlohn",den Sägeklotz ab,dessen Grösse sich nach der Zahl der geschnittenen Hölzer errechnete.

Die Kullenmühle hatte einen Gang,eine Stallung für 13 Stück Vieh,Stuben und Kammern. Dazu gehörten 6 Morgen Wiesen in den Langwiesen . Neben der Kullenmühle entstanden nach und nach etliche Behausungen ,die sich in den "Steinhäusle" und in den "Hardthäuslein" darstellten.

.....

Mühle in Kullenmühle

Der Grund zum Bau der Kullenmühlensage war,dass mehr Bauholz als bisher geschnitten werden konnte. Denn nach dem 30 jährigen Krieg(Schluss 1648) lagen viele Gebäulichkeiten niedergebrannt da und harrten des Wiederaufbaus. Die Gemeinden gaben aus ihren Wäldern kostenlos Bauestämme ab,die aber irgendwo auf Selbstkosten zersägt werden mussten.Geld hatten die Leute keines,so gab man für den "Sägerlohn"den Sägeklotz ab,dessen Grösse sich nach der Zahl der geschnittenen Bäuer errechnete.

Die Kullenmühle hatte einen Gang,eine Stallung für 13 Stück Vieh,Stuben und Kammern. Dazu gehörten 6 Morgen Wiesen in den Langwiesen . Neben der Kullenmühle entstanden nach und nach etliche Behausungen,die sich in den "Steinhäusle" und in den "Hardthäuslein" darstellten.

.....

Blieb bis dahin die Bevölkerungszahl stabil,so war ab 1730 eine Zunahme zu verzeichnen.Um der Weidewirtschaft aufzuhelfen kaufte die Gemeinde von Herrenalb 17 Morgen Hardtwiesen jenseits des Baches,auf Herrenalber Mark gelegen.Bernbach zahlte für die Bocksbartwiesen am 4. August des Jahres 1751 1/3 des Kaufpreises und den Rest an Gregori 1752.
Johann Adam Sieb ist Besitzer der Bleichwiesen -er verkauft diese an die Wasch-und Bleichgesellschaft.Der Kauf wurde 1788 abgeschlossen.
Im Jahre 1800 sind Eigentümer der Bocksbart und Hardtwiesen Jakob Friedrich Sieb, Christoph Sieb,Matth. Kull,der Schulmeister,Knöller Heinrich und der Bürger Wild Jakob
Besitzer der Neuwiesen waren um 1880 Adam Sieb,Federmann,Schneimüller und Bitz.
Am Hohenrodt oder die Jostenwiesen genannt,gehört der grösste Teil der Familie Sieb.

1824 tritt Bernbach die Weide-und Eckericht(Schweineweide) rechte im Sägberg und Hardtwald an den bad. Staat ab.,und erhält dafür 85 Morgen Hardtwald.Vom Klosteramt Herrenalb wurde der Mönchswald abgekauft.

Jnfolge der Ablösung von der Leibeigenschaft erhielten nach einem Vergleich die 5 Klostergemeinden Herrenalb,Neusatz, Rotensol,Bernbach und Dobel aus den früheren Klosterwaldungen zusammen jährlich 400 Klaffter Scheiter=und 700 Klaffter Prügelholz ,die auf die 426 Rauchfänge in den besagten Gemeinden verteilt wurden. Bernbach wurde mit 115 Rauchfängen oder-wie es urkundlich aufgeführt wird mit 115 Räuchen-nomminiert. Oder mit andern Worten: jede Haushaltung .Die Bezeichnung Rauchfang ging später auf Haushaltungen über.

Blieb bis dahin die Bevölkerungszahl stabil,so war ab 1710 eine Zunahme zu verzeichnen.Um der Weidewirtschaft aufzuhelfen kaufte die Gemeinde von Herrenalb 12 Morgen Hardtwiesen tauschte der Bachen,auf Herrenalber Mark gelegen.Bernbach zahlte für die Bockebertwiesen am 4. August des Jahres 1751 1/3 des Kaufpreises und den Rest an Gregori 1752.

Johann Adam Stieb ist Besitzer der Bielchwiesen -er verkauft diese an die Wasch-und Bleichgesellschaft.Der Kauf wurde 1788 abgeschlossen.

Im Jahre 1800 sind Eigentümer der Bockebert und Hardtwiesen Jakob Friedrich Stieb, Christoph Stieb,Matth. Kull,der Schulmeister,Müller Heinrich und der Bürger Wild Jakob

Besitzer der Bauwiesen waren um 1880 Adam Stieb,Federmann,Schnellmüller und Bitz.

Am Hohenrodt oder die Jostenwiesen gemeint,gehört der grösste Teil der Familie Stieb.

1824 tritt Bernbach die Weide-und Mokerlohrt(Schweinewaide) rechts im Sägberg und Hardtwald an den Bad. Staat ab.,und erhält dafür 85 Morgen Hardtwald.Vom Klosteramt Herrenalb wurde der Mönchswald abgekauft.

Infolge der Ablösung von der Leibeigenschaft erhielten nach einem Vergleich die 5 Klostergemeinden Herrenalb,Neusatz,Rotensol,Bernbach und Dobel aus den früheren Klosterwaldungen zusammen jährlich 800 Klafter Scheiter-und 700 Klafter Prügelholz ,die auf die 425 Rauchfänge in den besagten Gemeinden verteilt wurden. Bernbach wurde mit 115 Rauchfängen oder-wie es urkundlich aufgeführt wird mit 115 Küchen-normiert. Oder mit andern Worten: jede Haushaltung .Die Bezeichnung Rauchfang eine größer auf Haushaltungen über.

1874 erhielten die Klostergemeinden statt des Berechtigungsholzes eine Geldentschädigung,von der auf Bernbach 5350 Rm entfielen.Um 1800 1900 waren es nur noch 4244 M und 33 Pfg. Derzeitig hatte ein Bürger jährlich 360 M Bürgernutzen.

1904 führen die Klostergemeinden eine Klage gegen die staatl. Forstverwaltung,weil sie statt Tannen-und Fichtenholz Föhren- und Weymuthkiefernholz erhalten.Da die Klage unbefriedigend auslief,klagten die Gemeindenim Jahre 1930 ,auf Grund des Vergleichs vom Jahre 1832 abermals.Die Klage verlief nicht vollgünstig-es blieb beim Brennholz.Nur die Häuser,die im Jahre 1782-90,beim Vertrag schon gestanden haben,können mit Bauholz berücksichtigt werden. Und das sind heute nur noch wenige. Kirche w. bei großer Brand im Nordturm

(Kirche erbaut: 1784)